

33-1145-1

aus. der. v. 22. 8. 47
2. Jahrgang v. 22. 8. 47

Institut für Zeitgeschichte

Interrogation Dr. 1880

Institut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Dr. Herbert SCHWAB
am 20.8.1947 von 10.30 bis 11.10 Uhr
durch Hr. Herbert H. HILKE
auf Veranlassung von Hr. HILLY
Stenographin: Retti Gatz.

1.Fr. Nehmen Sie Platz. - Geben Sie Ihren vollen Namen an.

A. Dr. Herbert SCHWAB.

2.Fr. Sie sind sich bewusst, was ein Eid bedeutet?

A. Ja wohl.

3.Fr. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir nach:
Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine
Wahrheit sage, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr
mir Gott helfe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine
Wahrheit sage, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde, so wahr
mir Gott helfe.

4.Fr. Sie waren beim Lebensstern als Doktor?

A. Ja wohl.

5.Fr. Sie haben das beim Polzin von Dr. DURKER übernommen?

A. Ja wohl.

6.Fr. Ich möchte Sie hier nur als Zeuge vernehmen. Sie gehen Sie mir zunächst
Ihren Lebenslauf an, wo Sie geboren sind, Schulbildung usw.

A. Ich bin am 4. Dezember 1906 in Graz/Österreich geboren, besuchte die Volks-
schule, das Realgymnasium, die Universität Graz, habe dort Medizin studiert.
1939 wurde ich zum Doktor promoviert. Dann war ich zunächst Sekundararzt
in Villach/Kärnten bis 1936, dann habe ich an der Universitätsklinik in
Graz gearbeitet, dann war ich Sekundararzt in Oberwart/Burgenland, anschlies-
send in Wien.

A. send Sekundararzt in dem Rudolfsinger Hause im Bezirk Wien bis 1937, dann war ich an der Zahnklinik in Wien. 1938 habe ich die in Oesterreich vorgesehene Fachprüfung fuer Zahnarzt gemacht in Wien, dann war ich praktischer Zahnarzt in Wien und Zahnarzt bis 1940, wo ich zur Waffen-SS einberufen wurde.

7.Fr. Wo waren Sie dort?

A. Zunaechst in Nuessen-Freimann, da habe ich die Grundausbildung gemacht, dann war ich Hilfsarzt bei der Panzerjäger-Breitsabteilung in Abolzen (f), dann kam ich zum Lebensborn.

8.Fr. Wie lange waren Sie bei der Waffen-SS?

A. Bis Schluss.

9.Fr. Wie lange bei der Einheit?

A. Bis 1. November 1940.

10.Fr. Dann kamen Sie zum Lebensborn?

A. Ja.

11.Fr. Bevor wir zum Lebensborn kommen moechte ich Sie fragen, wann Sie in die Partei eingetreten sind?

A. Erstmals habe ich mich gemeldet im Mai 1938. Es erfolgte dann das Parteiverbot bis Ende des Jahres 1938, dann hatte ich erst wieder Verbindung zur Partei. Die Aufnahme erfolgte am 1.8.1938, wie fuer alle Oesterreicher.

12.Fr. Was war Ihr letzter Rang in der Waffen-SS?

A. SS-Hauptsturmfuehrer.

13.Fr. Waren Sie in anderen Organisationen?

A. In N.S.-Arbeitsbund.

14.Fr. Hatten Sie eine Funktion?

A. Nein, eine Zeit lange war ich Stellvertreter des Kreisruestefuehrers in Wien. Dann war ich kein N.S.-Arbeitsbund, ohne Funktion, dann bei der N.S.V., ohne Funktion.

- 15.Fr. Sie sind zum Lebensborn gekommen im November 1940? Wo waren Sie zuerst?
- A. Zuerst an der Universitäts-Frauen- und Kinderklinik in Marburg.
- 16.Fr. Wie lange waren Sie dort?
- A. 6 Wochen, November/Dezember 1940, dann übernahm ich am 13. Dezember 1940 das Lebensborn-Heim Wiesnerwald in Bernitz/Niederösterreich. Dort war ich bis 6. Juni 1944.
- 17.Fr. Sie waren Leiter?
- A. Heimleiter und Arzt. Am 6. Juni 1944 wurde ich in das Lebensborn-Heim Bad Felsin/Fomera verlegt.
- 18.Fr. Dort waren Sie bis zum Schluss?
- A. Bis das Heim geschlossen wurde.
- 19.Fr. Wann war das?
- A. am 2. Februar 1945.
- 20.Fr. Wo waren Sie dann?
- A. Dann kam ich mit dem ganzen Transport ins das Lebensborn-Heim Taunus in Wiesbaden.
- 21.Fr. Wann sind Sie da angekommen?
- A. Ich war 8 Tage unterwegs, Mitte Februar.
- 22.Fr. Dort waren Sie bis zum Schluss?
- A. Nein, dann musste auch noch das Heim Wiesbaden geschlossen werden.
- 23.Fr. Wann wurde es geschlossen?
- A. Anfang März. Da habe ich die Kinder zunächst nach dem Heim Ansbach und von Ansbach nach dem Lebensborn-Heim Hochland bei Steinboering gebracht.
- 24.Fr. Ist das direkt Steinboering?
- A. Ja, Lebensborn-Heim Steinboering.
- 25.Fr. Nun, Sie waren zuerst im Wienerwald?
- A. Jawohl.
- 26.Fr. Was fuer Kinder waren dort, nur Kinder, die im Heim geboren wurden?
- A. Nur die im Heim geboren waren.

27.Fr. In Wieserwald?

A. Nein, denn es waren auch Muetter angestellt, die in anderen Heimen geboren haben.

28.Fr. Die Muetter waren mit den Kindern da?

A. Ja.

29.Fr. Haben Sie Kinder ohne Muetter gehabt?

A. Ja, wenn die Muetter das Kind geboren hatten und es in Heim gelassen wurde.

30.Fr. Hatten Sie irgendwelche Kinder, die nicht deutsch waren und die aus dem jugoslawischen Gebiet kamen?

A. Nein.

31.Fr. Oder aus dem Warthegau?

A. In Wieserwald nicht.

32.Fr. Sind dort nie andere Kinder gewesen, als Kinder mit deutscher Staatsangehoerigkeit?

A. Es waren einige Muetter, Hollaenderinnen oder Norwegerinnen.

33.Fr. Sie haben in Deutschland geboren?

A. In Deutschland, nicht in Holland. Ich hatte auch solche Muetter, die von Deutschen Kinder bekommen haben.

34.Fr. Waren ueberhaupt keine Kinder ohne Muetter da von irgendwelchen nichtdeutschen Gebieten?

A. Nein.

35.Fr. Nicht vor Kriegsanfang?

A. Nein.

36.Fr. In Polesin waren waehrend der ganzen Zeit bis 1944 Kinder?

A. Ja.

37.Fr. Von Warthegau?

A. Die von Warthegau gekommen sind . . .

38.Fr. Wieviele Monate waren Sie in Polesin?

- A. Von Juni 1944 bis Februar 1945.
- 39.Fr. Wieviel Kinder haben Sie dort gehabt, die nicht aus dem deutschen Gebiet waren, ich verstehe darunter, was vor dem Kriegsaufbruch deutsch war.
- A. Da habe ich unter Dr. BUEKKE 12 Kinder uebernommen.
- 40.Fr. Hat das nie gewechselt?
- A. Doch.
- 41.Fr. Sie haben von BUEKKE uebernommen 12 Kinder, alle aus dem Warthegau, nicht von Jugoslawien?
- A. Nein, soweit aus den Papieren hervorging. Es waren lauter kleine Kinder zwischen 2 Jahren bis 6 Jahren. Das selteste Kind war 7 Jahre. Es waren keine Schulkinder darunter, weil in Ostbrunnen keine Schulkinder sein durften.
- 42.Fr. Was lag an Unterlagen vor?
- A. Demals unter diesen Kindern hatte ich nur die Gesundheitsbogen, die BUEKKE angelegt hat und die Karteikarten.
- 43.Fr. Papiere, die von Warthegau hereingekommen sind?
- A. Die waren schon weggeschickt. Die wurden kurze Zeit darauf an die Centrale des Lebensborn nach Muenchen weitergeschickt. Es blieben in Weim nur der Gesundheitsbogen und die Karteikarte, die auf Grund der Unterlagen angelegt wurde.
- 44.Fr. Das war so ein Gesundheitsbuch?
- A. Ja und eine Karteikarte.
- 45.Fr. Ging aus den Karten ueber das Alter etwas hervor?
- A. In dem Falle kann ich mich nicht erinnern.
- 46.Fr. Wie konnten Sie feststellen, dass die Kinder aus dem Warthegau kamen?
- A. Aus dem Geburtsort.
- 47.Fr. Was wurde angegeben?
- A. Verschiedene Orte im Warthegau.
- 48.Fr. Verschiedene Orte oder nur Kalisch oder Litzmannstadt?
- A. Ich kann mich nicht erinnern. Oder ich kenne es aus Angaben des Dr. BUEKKE.

A. Ich kann es erst von Kindern sagen, die ich übernommen habe.

48.Fr. Wann haben Sie die meisten Kinder bekommen?

A. Während meiner Zeit in Polen.

49.Fr. Sie haben nur einen weiteren Transport bekommen?

A. Ja, ungefähr im Herbst.

50.Fr. Wie gross war der Transport?

A. Wieder 10 oder 12 Kinder, kleine Kinder.

51.Fr. War es so, die kleinen Kinder kamen zu Ihnen, die grosseren nach Oberweis?

A. Ja, dort war eine Schule fuer Kinder.

52.Fr. Was fuer Unterlagen haben die mitgebracht?

A. Diese Kinder bekamen aus dem Heim, aus dem sie kamen von Wartheland, sogenannte Pflageberichte mit.

53.Fr. Aus Kalisch?

A. Aus welchem Heim, weiss ich nicht mehr.

54.Fr. Was ging daraus hervor?

A. Dass es sich um Kinder deutscher Maetter handelte.

55.Fr. Irgendwelche Unterlagen ueber die Eltern, Namen oder wann sie gestorben sind, waren nicht angegeben?

A. Es war ganz kurz angegeben. Genaue Angaben nicht, nur kurze.

56.Fr. Stand der Name der Eltern dabei?

A. Nicht in allen Faellen. Der Name des Kindes, Geburtsdaten, Mutter deutsch, gestorben, oder in einem Falle: Vater unbekannt. In mindestens einem Falle handelte es sich um das Kind eines gefallenen deutschen Soldaten. Ich kann sich erinnern, dass ein Fall darunter war. Wieviele es genau waren, weiss ich nicht mehr.

57.Fr. Die Mutter war Polin?

A. Ja.

58.Fr. Ging daraus hervor, dass die Kinder raschlich untersucht waren?

A. Nein.

- 60.Fr. Sie kennen die rassenspezifischen Untersuchungskarten?
- A. Es ging nicht hervor. Wir bekamen nur Listen der Kinder und die kurzen Pflegeberichte.
- 61.Fr. Die Namen waren deutsch?
- A. Polnisch, zum Teil ins Deutsche übersetzt.
- 62.Fr. Sie haben später die deutschen Namen gebraucht?
- A. Ja.
- 63.Fr. Die Namensliste kam in deutsch und daneben haben in Klammer die polnischen Namen gestanden?
- A. Ja.
- 64.Fr. War das nur eine Übersetzung oder eine ordnungsgemäße Namensänderung?
- A. Das konnte ich nicht beurteilen, ich kann nicht polnisch. Ich hatte den Eindruck, dass es sich um deutsche Formen polnischer Namen handelte.
- 65.Fr. I.B. wenn einer seinen Namen wechselte?
- A. Also, wir haben die Kinder nur noch unter den deutschen Namen geführt. Ich musste daher annehmen, dass es sich um Namensänderungen handelte, ich kann es aber nicht sagen.
- 66.Fr. Die im Karthagen vorgenommen wurden?
- A. Ja.
- 67.Fr. Die Kinder haben noch polnisch gesprochen?
- A. Nur deutsch, soweit sie sprechen konnten, es waren ja Kinder, die zum Teil erst 2 Jahre alt waren.
- 68.Fr. Die anderen haben nur deutsch gesprochen?
- A. Ja, nur deutsch.
- 69.Fr. Es gingen keine näheren Einzelheiten über die Eltern hervor?
- A. Nein.
- 70.Fr. Nichts aus den Papieren, Geburtsurkunden usw.?
- A. Das war alles in München.

- 71.Fr. Aber was die Kinder hereingekommen sind?
- A. Die Papiere sind offenbar direkt nach München gekommen, denn ich habe nur die Pflegeberichte bekommen.
- 72.Fr. Welche Namen sind in dem Zusammenhang gefallen? HÄRTEL?
- A. Ich kann mich nicht erinnern.
- 73.Fr. Frau BÄRBER?
- A. Nein.
- 74.Fr. Erinnern Sie sich an irgendwelche Namen von Vertriebenen, die die Papiere geschickt haben?
- A. Nein, diese Pflegeberichte waren von irgendeiner Fuersbergerin.
- 75.Fr. Wo wurden die Berichte in Lebensborn gehandhabt? In der Rechtsabteilung?
- A. Das weiß ich nicht. Das wurde alles auf Anforderung an den Lebensborn geschickt, aber ich weiß nicht mehr an welche Abteilung, ich glaube, Pflegestellenvermittlung.
- 76.Fr. Erinnern Sie sich an die Abteilung 8 IV?
- A. Das kann ich nicht sagen.
- 77.Fr. Sind diese 24 Kinder vermittelt worden?
- A. Sie sind in Pflegestellen vermittelt worden.
- 78.Fr. Wieviele von den 24 sind vermittelt worden zu Ihrer Zeit?
- A. Nahezu die Hälfte.
- 79.Fr. Wer hat die Vermittlung gehandhabt im Lebensborn? HUELMANN, BRINZ?
- A. Das hat so stark gewechselt, dass ich es nicht mehr sagen kann.
- 80.Fr. Sie waren 1944 dort? Frau MERKEL?
- A. Es kann BRINZ gewesen sein. In den 5 Jahren haben die einzelnen Sachbearbeiter so stark gewechselt, dass ich es nicht mehr sagen kann heute.
- 81.Fr. Sind Kinder auch adoptiert worden?
- A. Nein, soviel ich weiß, wurden sie auf eine gewisse Zeit, ich glaube 1 Jahr, in Pflege gegeben.

Archiv

82.Fr. Wissen Sie, ob Adaptionen stattgefunden haben?

A. Nein, mit Adaption hatte ich nichts mehr zu tun, das war aus reinem Gesichtsfeld.

83.Fr. Sind Leute/^{gekommene} und haben sich Kinder ausgesucht?

A. An einem gewissen Tag erschienen Sachbearbeiter aus München.

84.Fr. Wer war das?

A. Das weiss ich nicht mehr.

85.Fr. TINSCH, SOLLBACH, EBNER, EBELMANN, HEINER?

A. Nein, das kann ich nicht mehr sagen. Jemandwelcher von denen kann es gewesen sein, aber Besuche waren so häufig da, dass ich mich wie einzelnen nicht mehr erinnern kann. Es war jedenfalls so, ein-oder zweimal, dass die sakrasaffigen Pflegeeltern bestimmt wurden, an dem und dem Tage nach Polzin zu kommen und der Sachbearbeiter aus München war auch da und hat die Verhandlungen und Vermittlung der Kinder vorgenommen.

86.Fr. Sie wissen nicht mehr, wer das war?

A. Nein, das weiss ich nicht mehr.

87.Fr. Dann wurden die Kinder diesen Leuten uebergeben?

A. Ja.

88.Fr. Wurden auch die Namen auf die Namen der Leute umgeändert?

A. Nein, sie wurden mit den deutschen Namen, mit denen wir sie gefuehrt haben, abgemeldet.

89.Fr. Wurden sie nicht auf die der Pflege-eltern umgeändert?

A. Nein.

90.Fr. Wie konnten solche Leute feststellen, ob die Kinder in Deutschland geboren sind oder in Warthegau?

A. Vermutlich konnten sie das schon feststellen, weil ja in der Abmeldung der Geburtsort angegeben werden musste.

91.Fr. Aus dem Geburtsort?

A. Ja.

- 92.Fr. Was hat man gesagt bei diesen Kindern, wie wurden die benannt?
- A. Volksdeutsche Kinder aus dem Vertheuern.
- 93.Fr. Haben Sie den Ausdruck: Bindeutschungsfähige Polakinder gehört?
- A. Nein. Die Kinder, die ich hatte, waren lauter volksdeutsche Kinder, also Kinder, die entweder eine deutsche Mutter oder einen deutschen Vater hatten.
- 94.Fr. Es stand doch sehr oft in den Akten nichts weiter drin?
- A. Es stand bei jedem Kind drin, ob es eine deutsche Mutter oder einen deutschen Vater hatte.
- 95.Fr. Sie meinen Volksdeutsche?
- A. Ja.
- 96.Fr. Es kann einer Volksdeutscher sein, der schon 3 oder 4 Generationen dort gelebt hat?
- A. Also ein Elternteil war immer volksdeutsch.
- 97.Fr. Wissen Sie, ob die 24 Kinder noch Verwandte hatten in Polen oder Angehörige?
- A. Das weiß ich nicht.
- 98.Fr. Auch die älteren haben nie davon gesprochen?
- A. Nein.
- 99.Fr. 12 haben Sie mit nach Wiesbaden genommen?
- A. Ungefähr die Hälfte, 10 oder 12.
- 100.Fr. Sind die Kinder vermittelt worden?
- A. Die blieben nicht in Wiesbaden, sondern sind kurz danach nach Oberweie geschickt worden.
- 101.Fr. Da mussten Sie im März 1945 (gekomen sein)?
- A. Im Februar 1945. Ich glaube, ich hatte schon die Anweisung von Pölsin bekommen.
- 102.Fr. Dann haben Sie die Kinder aus dem Gesichtsfeld verloren?
- A. Ja.
- 103.Fr. Waren die Kinder in Wiesbaden nicht reichsdeutsche? Vielleicht vom Westen, Belgien, Holland?

1. Es wurden zur gleichen Zeit, zum Teil früher oder ein paar Tage später die Heime in Paris und bei Luettich gemacht und da kamen Kinder von Frauen, die in diesen Heimen entbunden hatten und im Heim geblieben waren mit.
- 104.Fr. Die kamen allein nach Deutschland?
- A. Ja und es kamen auch einzelne Franzoesinnen und Belgierinnen mit ihren Kindern.
- 105.Fr. Ein Teil war wohl franzoesisch oder belgisch und der Vater war meistens Soldat?
- A. Ja.
- 106.Fr. Wieviel waren das?
- A. Das kann ich nicht mehr sagen. Ich habe zum Schluss ueber 100 nach Steinhoeoring gebracht.
- 107.Fr. Sind die Kinder auch nach Oberweis gekommen?
- A. Alle anderen Kinder, die ich in Wiesbaden und Ansbach uebernommen habe, kamen alle nach Steinhoeoring mit Ausnahme der Warthagen-Kinder.
- 108.Fr. Sie wissen nicht, wie viele Kinder es waren?
- A. Nein.
- 109.Fr. Schatzungsweise?
- A. Nicht ueber 20.
- 110.Fr. Was war das Alter der Kinder?
- A. Lauter Sauglinge.
- 111.Fr. Keine grosseren?
- A. Nein, lautur Sauglinge, in den beiden Heimen geboerene Kinder.
- 112.Fr. Was damit geschehen ist, wissen Sie nicht?
- A. Soviel ich weisse, wurde das Heim von der Caritas uebernommen.
- 113.Fr. Die Kinder waren teilweise mit, teilweise ohne Mutter?
- A. Ja.
- 114.Fr. Mutter waren sehr wenig da?

- A. Drei Franzosinnen vielleicht und zwei Belgierinnen. Es waren damals so viele verschiedenen beieinander.
- 115.Fr. Gab es auch Fälle bei den Verthogen-Kindern, wo man das Alter nicht wusste?
- A. Bei den Kindern, die ich hatte, war bei allen das Geburtsdatum angegeben.
- 116.Fr. Der Name BORGUS ist nicht gefallen?
- A. Nein.
- 117.Fr. Wer in der Lebensbornzentrale hat sich mit den Sachen beschäftigt, welche Namen sind Ihnen erinnerlich, mit denen Sie zu tun hatten?
- A. Das kann ich nicht sicher sagen. Sie haben schon die Namen HEINZ, KUNIG, MAHN, MEUKEL genannt.
- 118.Fr. Wenn die Kinder in Pflegefamilien gekommen sind, sind die Papiere von Lebensborn ausgestellt worden?
- A. Ausser den Absendungen, die ich vom Heim aus machen musste.
- 119.Fr. Haben Sie gehört, dass Briefpapier von Reichskommissar fuer die Festigung Deutschen Volkstums verwendet worden ist?
- A. Nein.
- 120.Fr. Wie gesehen?
- A. Nicht gesehen und nie gehört.
- 121.Fr. Wissen Sie sonst noch Einzelheiten ueber diese Kinder?
- A. Eines, es befand sich unter den Kindern auch einzelne, die die Tuberkulose mitgemacht haben, wenigstens 4 Faelle. Ich kann mich erinnern, dass zwei von diesen offenbar schon auf Kosten des Reiches in Lugenheilanstalten waren. Ich hatte die natuerlich auch zu betreuen und habe darauf natuerlich ein besonderes Augenmerk gehabt. Einer von denen war mir besonders aus Herz gewachsen, weil er so nett war, er war noch nicht ganz ausgeheilt. Also offenbar in den Familien und Pflegefamilien hatten sie diese Krankheit bekommen.

- 122.Fr. Diese Kinder waren in Pflegestellen?
- A. Sie sollen zum Teil vorher in Pflege gewesen sein.
- 123.Fr. Wisse waren die Pflegeeltern krank?
- A. Das weisse ich nicht. Mehrere Einzelheiten weisse ich nicht. Meistens war es nur kurz angegeben, dass an dem Kind der Prozess festgestellt wurde.
- 124.Fr. Das waren zwei Kinder?
- A. Vier mindestens.
- 125.Fr. Wurden die den Pflegeeltern zurueckgegeben?
- A. Nein, die blieben beim Lebensborn und wurden in neue vermittelt oder waren bei den Kindern, die zum Schluss in Wiesbaden . . .
- 126.Fr. Sind irgendwelche Kinder zurueckgeschickt worden nach dem Warthegau?
- A. Nein, also einen Jungen hatte ich beim zweiten Transport, der war schulpflichtig, war 8 oder 9 Jahre alt und hat sich fuerchterlich ungluecklich gefuehlt unter den kleineren Kindern. Ich habe es nach Muenchen gemeldet. Er ist dann weggekommen, ich weisse nicht wohin, darauf kam ich mich nicht mehr entscheiden. Der Sub ist jedenfalls entweder nach dem Warthegau oder Oberweis gekommen. Ich weisse bloss, dass der bei uns fehl am Platze war.
- 127.Fr. Haben Sie Jungen und Maedchen gehabt?
- A. Ja.
- 128.Fr. Auch die Kinder vom Warthegau waren Jungen und Maedchen?
- A. Ja.
- 129.Fr. Warum sind die vier tuberkulosen Kinder nicht zu denselben Pflegeeltern gekommen?
- A. Das weisse ich nicht.
- 130.Fr. Ihr Vorgesetzter war EBCKERT?
- A. Auf aerztlichem Gebiet.
- 131.Fr. Auf anderem Gebiet?
- A. SOLLMANN?

- 132.Fr. Was hat EBNER in diesem Rahmen zu tun gehabt mit diesen Kindern?
- A. Eigentlich gar nichts, soweit ich ihm Gesundheitsberichte ueber das Heim machte.
- 133.Fr. Konnte er Untersuchungen oder Berichte machen, bevor die Kinder in Pflege gekommen sind?
- A. Nein, ueber die monatlichen Berichte ging weiter nichts an EBNER.
- 134.Fr. Wund die Kinder in Pflege kommen?
- A. Das ging nicht durch EBNER. Es wurde ein Gesundheitsbericht an dieentrale nach Muenchen geschickt. Ob den EBNER in Eszenen bekommen hat . . .
- 135.Fr. Haben Sie an BOLLMANN Bericht gemacht?
- A. An die Stelle, die von mir Berichte anforderte.
- 136.Fr. Wer war das?
- A. Wahrscheinlich die Hauptabteilung A.
- 137.Fr. Das war auch eine Zeit lang unter EBNER.
- A. Eine Zeit lang, das hat so oft gewechselt.
- 138.Fr. Mit wem haben Sie dort zu tun gehabt?
- A. Das hat so oft gewechselt. Ich habe meine Schreiben nicht persoenlich an jemanden gerichtet, sondern an die Hauptabteilung A.
- 139.Fr. Ging aus den Berichten hervor, dass es sich um Warthegau-Kinder handelte, dass so viele deutsch und so viele aus dem Warthegau waren?
- A. Selbstverstaendlich.
- 140.Fr. Warum?
- A. Es wurden Berichte verlangt ueber die Eignung der Kinder, wie in Pflege abzugeben.
- 141.Fr. Von der Hauptabteilung A oder von den Pflegestellenvermittlung?
- A. Die Pflegestellenvermittlung hat meines Wissens zur Hauptabteilung A gehoert.
- 142.Fr. Ging aus diesen Berichten hervor, dass die Kinder aus dem Warthegau waren?
- A. Ja.

143.Fr. Voraus?

A. Es wurde direkt angefragt.

144.Fr. Unter dem Namen Ostkinder oder wie?

A. Volksteutsche Kinder aus dem Warthegau.

145.Fr. Durch die Pflegestellenvermittlung?

A. Ob die Kinder in einem Zustand waren, dass man sie in Pflege vermittelt.

146.Fr. Sie haben berichtet an die Hauptabteilung A, nicht an die Rechtsabteilung?

A. Ich glaube, an die Hauptabteilung A.

147.Fr. Sie kennen WESCH?

A. Ja.

148.Fr. Haben Sie ihn öfter besucht?

A. Nein, nie. Ich konnte ihn von Besuchen in der Zentrale in Muenchen.

149.Fr. Hat der sich um die Kinder gekümmert?

A. Das ist mir nicht bekannt.

150.Fr. Aber Sie haben mit der Pflegestellenvermittlung zu tun gehabt?

A. Ja.

151.Fr. Die war Hauptabteilung Rechtswesen, R IV?

A. Ich kann mich nicht mehr erinnern. Ich bin der Meinung, dass die Pflegestellenvermittlung auch zur Hauptabteilung A gehoerte, aber ich kann mich auch irren.

152.Fr. Sie haben Bericht gemacht an die Pflegestellenvermittlung und Hauptabteilung A?

A. Ja, jedenfalls an eine der beiden Abteilungen, an diejenige, welche es von mir verlangt hat.

153.Fr. Erinnern Sie sich nicht, dass Leute gekommen sind, die von der Abteilung Pflegestellenvermittlung waren?

A. Ich kann es heute nicht mehr sagen. Wenn Sie es sagen, dass es so ist, ist es moeglich, aber ich kann es heute nicht mehr sagen.

154.Fr. Sie glauben, dass Sie mit der Hauptabteilung A und der Pflagestellenvermittlung zu tun hatten?

A. Ja.

155.Fr. Ich werde dieses umsetzen in eine Erklärung und das können Sie heute Nachmittag unterschreiben und dann ist die Angelegenheit fuer Sie erledigt.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Interrogation Nr. 1820 B

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Hr. Herbert S C H W A B
am 22. 8. 1947 von 14.00 bis 14.30 Uhr
durch Hr. Herbert H. MEYER
auf Veranlassung von Hr. NEELY
Stenographin: Setti Goets.

- 1.Fr. Nehmen Sie Platz. - Geben Sie Ihren Namen nochmals an.
 - A. Dr. Herbert SCHWAB.
- 2.Fr. Sie sind sich bewusst, dass Sie unter Eid stehen?
 - A. Jawohl.
- 3.Fr. Ich habe hier dieses zusammengesetzt in einer Eidesstattlichen Erklärung. Lesen Sie diese Bitte durch und sagen Sie mir, wenn etwas nicht stimmt.
 - A. Ja. - Hier habe ich den Untersturmführer der Allgemeinen SS vergessen.
- 4.Fr. Schreiben Sie darüber: . . . in der allgemeinen SS Untersturmführer.
 - A. Berrits wird mit F geschrieben. - Also die Zahl weise ich nicht, ob das genau stimmt. Es heisst, im Herbst 1944 trafen weitere 12 Kinder ein.
- 5.Fr. Schreiben Sie "etwa" dazwischen.
 - A. Nun, es waren nicht bei allen Kindern die Namen geändert, sondern ein Teil hatten ihre Namen. Ich mochte schreiben: "etwa Teil". Dann hatte ich eigentlich den Eindruck, dass sie Übersetzungen der polnischen waren.
- 6.Fr. Wenn sie unter dem Namen abgeführt wurden, ist es gleichbedeutend mit einer Änderung.
 - A. Es ist ja vielfach so, dass in slawischen Ländern die deutschen Namen in slawische Namen geändert wurden.
- 7.Fr. Wenn Papiere ausgestellt wurden, waren die polnischen Namen nicht enthalten?
 - A. Nein - und hier ist noch eins: Es waren auch Kinder, bei denen beide Eltern deutsch waren, solche waren auch darunter.

8.Fr. Schreiben Sie : Bei den meisten Eltern.

A. . . . und "mindestens" der andere Teil volksdeutsch. Sonst könnte man meinen, die Eltern waren Polen. - Erklärung wird unterschrieben. -

Hier möchte ich noch schreiben: . . . "früheren" polnischen Namen.

9.Fr. Gut, schreiben Sie es rein. - Ich muss Sie nochmals auf Ihre Unterschrift einchwören. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass die von mir heute unterschriebene Eidesstattliche Erklärung der vollen Wahrheit entspricht, dass ich nichts hinzugefügt und nichts ausgelassen habe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass die von mir heute unterschriebene Eidesstattliche Erklärung der vollen Wahrheit entspricht, dass ich nichts hinzugefügt und nichts ausgelassen habe.

10.Fr. Das wars alles.

Institut für Zeitgeschichte-Archiv

WIDERSPRÜCHLICHE ERKLÄRUNG.

Institut für Geschichte
in Berlin
ARCHIV
1948/56

Ich, Hr. Robert SCHNAB schweere, sage aus und erkläre:

1. Ich wurde geboren am 4. Dezember 1908 in Graz/Oesterreich. Ich besuchte die Volksschule, Realgymnasium und Universität in Graz/Oesterreich. Im Jahre 1932 wurde ich zum Doktor promoviert. Von 1932 bis 1937 war ich als Sekundararzt an verschiedenen Plätzen in Oesterreich. Im Jahre 1938 legte ich an der Universität in Wien meine zahnärztliche Fachprüfung ab. Von 1938 bis 1940 war ich praktischer Zahnarzt und Schularzt in Wien. Anfang 1940 wurde ich zur Waffen-SS eingezogen und war bis zum November 1940 Truppenarzt.
2. Ich meldete mich zum ersten Mal zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP.) im Mai 1933, wurde aber wegen Parteiverbot damals nicht regulär aufgenommen. Im Jahre 1936 erhielt ich abermals Verbindung mit der NSDAP. Meine legale Aufnahme in die Partei erfolgte jedoch wie bei allen Oesterreichern erst nach dem Anschluss am 1.5.1938. In der Waffen-SS war mein letzter Rang St-Hauptsturmführer, *in der allg. SS - Untersturmführer*. Im Nationalsozialistischen Aerztbund war ich eine Zeit lange Stellvertreter des Kreisarztführers in Wien. Beim Nationalsozialistischen Altherrenbund und bei der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt war ich Mitglied ohne Funktion.
3. Von November 1940 bis Kriegsende war ich beim Lebensborn e.V. tätig. Im November und Dezember 1940 war ich zur weiteren Ausbildung als Kinderarzt in der Universitäts-Frauen- und Kinderklinik in Marburg. Von Dezember 1940 bis Juni 1941 war ich Leiter des Lebensborn-Entbindungsheimes Sienerwald in *P*eritz/Niederösterreich. Von Juni 1941 bis Februar 1942 war ich Leiter des Lebensborn-Entbindungsheimes Bad Polzin/Pommern. Von Februar bis März 1942 war ich Leiter des Lebensborn-Entbindungsheimes Tausitz in Wiesbaden/Hessen. Von März 1942 bis Kriegsende war ich im Lebensborn-Kinderheim in Ansbach und Steinhöring.
4. Bei meiner Übernahme des Lebensborn-Heimes Polzin von Dr. Robert DUBKE waren dort etwa 12 Volkdeutsche Kinder aus dem Wartheland/Polen. Im Herbst 1944 trafen weitere *etwa* 13 Kinder aus dem Warthegau im Heim Polzin ein. Diese Kinder waren im Alter von 2 bis 7 Jahren. Der Geburtsort war nach den Papieren

Schnab

Schnab

Schnab

Schnab

Dr. Schulz

in Warthegau/Polen. Soviel ich mich erinnere war bei den ^{meisten} Eltern dieser Kinder jeweils ein Teil polnisch ^{mindestens} und der andere Teil volkdeutsch. In zwei Fällen, soviel ich mich erinnere, war der Vater ein gefallener deutscher Soldat und die Mutter eine Polin. Weitere Unterlagen ueber die Herkunft der deutschen Abstammung dieser Kinder waren nach meiner Ansicht in der Zentrale des Lebensborn e.V., jedoch habe ich diese nie zu sehen bekommen. Das einzige, was im Kinderheim Pölsin ueber diese Kinder aus dem Warthegau vorlag, war der Fuehrungsbericht eines Kinderheimes im Warthegau, dessen Namen mir entfallen ist. Als die Kinder nach Pölsin kamen, hatten dieselben bereits deutsche Namen, jedoch waren auf der Namensliste die ~~ursprünglichen~~ polnischen Namen noch neben den deutschen Namen eingetragen. In Pölsin wurden die Kinder jedoch nur unter ihrem neuen deutschen Namen gefuehrt. Etwa die Haelfte dieser Kinder, das heisst 12 wurden waehrend meiner Zeit in deutsche Pflegestellen gegeben. Die Abmeldung dieser Kinder an die Pflegeeltern geschah unter dem deutschen Namen, unter dem die Kinder in Pölsin gefuehrt wurden. Bei Abwicklung der Vermittlung war jeweils ein Vertreter der Abteilung Pflegestellenvermittlung des Lebensborn e.V. in Pölsin anwesend, welcher alle Formalitaeten erledigte. Diese Vertreter der Abteilung Pflegestellenvermittlung wechselten oft, sodass mir der Name nicht mehr erinnerlich ist. Ueber diese Kinder aus dem Warthegau habe ich zeitweise allgemeine Gesundheitsberichte an die Hauptabteilung A und die Abteilung Pflegestellenvermittlung des Lebensborn e.V. geschickt. Es kamen auch oeffters Anfragen von der Abteilung Pflegestellenvermittlung, weil diese Abteilung immer interessiert war, wieviele von den Kindern aus dem Warthegau zur Vermittlung an deutsche Pflegeeltern zur Verfuegung standen. Die schulpflichtigen Kinder aus dem Warthegau waren meines Wissens im Lebensborn-Kinderheim Oberweis in Oesterreich untergebracht.

Dr. Schulz

Zumteil fuellen

3. Im Februar 1945, nach der Raevung des Lebensborn-Kinderheimes Pölsin/Pommern ueberfuehrte ich die restlichen Kinder aus dem Warthegau, ca. 12, in das Kinderheim Tannus in Wiesbaden. Dort verblieben dieselben jedoch nur kurze Zeit und wurden dann in das Kinderheim Oberweis/Oesterreich ueberfuehrt. Im Kinderheim Tannus waren auch etwa 20 Kinder von Frankreich und Belgien. Diese Kinder waren aus den aufgeloeseten Lebensborn-Erloindungsheimen in Paris und Luettich. Es handelt sich hier um sogenannte Soldatenkinder, das heisst, der Vater war ein deutscher Soldat, die Mutter jeweils eine Franzoesin oder Belgierin. Bei etwa 5 von diesen 20 Kindern waren die Muetter mit nach Deutschland gekommen. Im Maerz 1945 wurde das Lebensborn-Kinderheim Tannus evakuiert und diese aus Frankreich und

Dr. Schulz

belgien stehenden Kinder wurden erst in das Kinderheim in Ansbach und kurze Zeit später in das Kinderheim Steinboering überführt.

Ich habe obige Aussage, bestehend aus drei Seiten, in deutscher Sprache gelesen und erinnere, dass dies die volle Wahrheit nach meinem besten Wissen und Glauben ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung zu machen. Diese Aussage habe ich freiwillig gemacht, ohne jedesmal Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Zwang oder Drohung ausgesetzt.

Buerberg, den 22. August 1947

Dr. Herbert Schwab

Before me, Herbert H. MEYER, U.S. Civilian, identification number 430 A 441 094, Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Dr. Herbert SCHWAB to me known, who in my presence signed the foregoing Eidesstattliche Erklärung (affidavit) consisting of three pages in the German language and swore that the same was true, on the 22th of August 1947 in Germany.

Herbert H. Meyer